



Foto: Privat

Eine so interessante Ausstellung sieht man nicht alle Tage, das Gedränge ist groß!

schaffen müssen. Diese sind so zahlreich, daß die Uhrmacherei das Handwerk der „tausend Werkzeuge“ genannt wird. Die Anschaffung ist kostspielig, weil Präzisionswerkzeuge nicht billig sein können. Die Erwähnung dieser Tatsachen geschieht, um begreifen und erkennen zu lassen, wie bedeutend Opfer und Schwierigkeiten des Uhrmachers sind, um eine Tätigkeit zu entfalten, die man ohne weiteres als Qualitätsleistung im handwerklichen und kaufmännischen Sinne bezeichnen kann. Dies muß erkannt und besonders geschützt und geschützt werden in einer Zeit wie die unsere, in der die technischen Fähigkeiten und Leistungen einen praktischen Wert haben, da der moderne Krieg auf technischem, wissenschaftlichem Grund ruht und der einfache Bürger als Soldatenbürger seine Geltung hat.

Die oben angeführte Verkennung des Fortschrittes hat dazu verleitet, die Uhr als gewöhnliches Handelsobjekt zu betrachten. Aus diesem Begriffe heraus kam die Erzeugung sogenannter Uhren, die man mit dem

Namen Spielzeug nicht beehren soll, da dieses im allgemeinen seinen Zweck erfüllt. Es kam nachher das Abwandern dieser Produktion in Geschäfte, die mit der Uhrmacherei nichts zu tun haben. Die unausbleibliche Folge war, daß der natürliche handwerkliche Uhrenhandel in eine kritische Lage gebracht wurde, die sich ganz besonders in dem großen bedenklichen Mangel an Arbeitskräften und Lehrlingen auszeichnet. Eine scharfe Trennung zwischen Uhrmacher-Kaufmann und Handwerker ist praktisch nicht möglich. Eng mit dem Verkauf ist die Notwendigkeit der Werkstatt verbunden, denn der technische Fortschritt wird nie hundertprozentig das abschaffen können, was als natürliche Begleiterscheinung eines jeden mechanischen Erzeugnisses anzusehen ist, nämlich Abnutzung, elementare Einflüsse, Schmierschwierigkeiten, Federbruch usw.

Mit diesen knappgehaltenen Ausführungen glauben wir deutlich bewiesen zu haben, daß der typische handwerkliche Uhrenhandel ein Sonderproblem für sich bedeutet und deshalb ein besonderer Schutz notwendig sei, um gute, technische Kräfte zu erziehen und zu bewahren, deren Verschwinden dem modernen Staate zum Schaden gereichen würde.

Aus solchen Überlegungen und Erkenntnissen heraus wird der Vorschlag gemacht, daß, um der Uhrmacherei unmittelbar und praktisch zu helfen, der Uhrenhandel als ein handwerklicher und technischer erklärt werde und den Uhrmachern reserviert wird, die in den betreffenden Reichsorganisationen eingegliedert sind.

Geschäfte mit Artikeln, die keine Beziehung mit der Uhrmacherei haben, werden nicht mehr Uhren jedweder Art verkaufen können.

Es soll Aufgabe der Verbände sein, die Interessen des Staates mit jenen der einzelnen Berufe zu verbinden! Wir glauben, hiermit ein Programm aufgestellt zu haben, das der Prüfung, Berücksichtigung und Lösung Wert ist.

(I/1175)

Haben Sie „alte Ladenhüter“ in Ihrem Geschäft?



Die Frage der Überschrift wird sicher in nicht wenigen Fällen mit einem „Ja“ beantwortet werden, und in der Tat ist es ja auch so, daß sich Ladenhüter kaum in einem Geschäft vermeiden lassen. Immer wird es Ware geben, die „schwer verkäuflich“ geworden ist, und zwar nicht deshalb, weil sie zu hohe Preise hat, sondern aus anderen Gründen.

Wie entstehen Ladenhüter?

Ladenhüter können grundsätzlich zwei ganz verschiedene Entstehungsursachen haben:

1. die, daß nicht die richtigen Artikel eingekauft sind, d. h. jene, die das Publikum voraussichtlich verlangen wird. Hier ist ein Fehler im Einkauf gemacht, der bei einem Fachmann, welcher die Augen offen hält und vor allem in den Fachblättern den Entwicklungsgang der Mode wie auch der Fabrikation ständig verfolgt, heute eigentlich nicht mehr vorkommen darf;

2. die, daß beim Verkauf Fehler begangen wurden. Dieser Fehler entsteht dann leicht, wenn die ver-

kaufenden Personen nicht laufend im Bilde darüber sind, wieviel Stück von jedem Artikel noch am Lager sind und wieviel schon verkauft wurden. Allzu leicht kommt es nämlich vor, daß ein Verkäufer von sich aus (aus irgendwelchen Gründen) den Verkauf eines Artikels ganz besonders bevorzugt, die anderen Artikel dann aber naturgemäß vernachlässigt. Wird ihm in solchen Fällen nicht in gewissen Abständen vor Augen geführt, wie es mit dem Lager aussieht, so kann das sehr leicht zum Liegenbleiben einiger Artikel führen, die womöglich leicht unmodern werden und so zu Ladenhütern werden.

Aber auch noch besondere Gründe für das Entstehen von Ladenhütern sind zu beachten:

A) Beim Einkauf

Da ist zunächst die nicht selten anzutreffende Gepflogenheit zu erwähnen, daß ein Geschäftsmann von sich aus ein bißchen „Konjunkturforschung“ betreibt, auf Grund deren er sich dann zum Einkauf einer größeren Menge eines bestimmten Artikels entschließt, wobei er sich dann „verspekuliert“. So etwas nennt man dann „Künstlerpede“; und es kann sehr unangenehme Folgen haben. Ein zweiter Fall wird da Wirklichkeit, wo ein Geschäftsmann „billige Posten“ kauft, bei denen sich immer eine gewisse Anzahl von Artikeln befinden, die schwer abzusetzen sind. Hier kann man dem Käufer keinen Vorwurf machen, denn die Ladenhüter entstehen in solchen Fällen aus einem kaufmännischen Brauch heraus.